Die Neugier der Müllerin kannte keine Grenzen und sie konnte es nicht lassen, weiterhin den Wichteln nachzustellen. Sie legte sich jede Nacht in der Nähe des Burgsteinfelsens auf die Lauer, in der Hoffnung, sie könnte die Zauberwesen um Verzeihung bitten. Mit der Mühle ging es von Tag zu Tag mehr bergab. Die Arbeit war für ihren Mann allein nicht zu schaffen. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt und sie musste bis zur ersten wolkenlosen Vollmondnacht warten, bis sie eine unglaubliche Entdeckung machte. Der Mond stand voll erleuchtet über dem Burgsteinfelsen als sich unerwartet ein magisches Tor am Fuße des Felsens wie von Geisterhand öffnete. Wo kam das Tor so unerwartet her? Träumte sie? Der Müllerin war es nicht mehr geheuer und sie wollte schon nach Hause laufen, als ein greller Lichtstrahl die bereits helle Mondnacht noch mehr erleuchtete. Der Lichtstrahl kam vom Inneren des Burgsteinfelsen und fiel durch das Tor. Die Wichtel traten heraus, gefolgt von Elfen, Zwergen und Gnomen. Danach flogen Hexen auf Besen heraus und zu guter Letzt niemand anderes als der Teufel persönlich. Die Bubenroterin bekreuzigte sich so schnell sie konnte, war es doch der einzige Schutzschild, der ihr zur Verfügung stand. Sie blieb mit Gottes Hilfe unentdeckt, während die magischen Fabelwesen auf dem Felsen herumliefen und tollten. Der Teufel flog auf seinem Begleiter, einem riesigen schwarzen Raben umher und heulte wie ein Rudel Wölfe. Der Müllerin lief es eiskalt über den Rücken und es war ihr schauerlich zu Mute. Sie durchlitt Todesängste.